

Wie wurde in den Leuna-Werken »Walter Ulbricht«, im »Emst-Thfflmann-Werk« Magdeburg und im VEB Zeiß Jena der Beschuß zur Verbesserung der Betriebszeitungsarbeit durchgeführt?

Seit der ersten zentralen Konferenz der Betriebszeitungsredakteure im Oktober 1951 und der Veröffentlichung des Beschlusses des Sekretariats des Zentralkomitees „Zur Verbesserung der Arbeit der Betriebszeitungen“ konnten auf dem Gebiet der Betriebszeitungsarbeit einige Fortschritte erzielt werden. Das kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß in den Betriebszeitungen die Fragen des Kampfes um den Frieden und die Einheit Deutschlands jetzt stärker mit den konkreten Produktionsaufgaben der Betriebe in Verbindung gebracht werden. Die Redaktionen der Betriebszeitungen versuchen, unseren Werktätigen den Zusammenhang zwischen ihrer Arbeitsleistung und den Kampf um den Frieden anschaulich zu erklären.

Bei der Veröffentlichung des Appells des Zentralkomitees „Ruf an die Nation“ und des Beschlusses der II. Parteikonferenz beschränkten sich unsere Redaktionen bereits nicht mehr auf den Abdruck, wie es vorher bei ähnlichen Dokumenten noch oft der Fall war, sondern es wurden Stellungnahmen von Arbeitern, Ingenieuren usw. veröffentlicht, die meistens in einer Produktionsverpflichtung ausklangen. Der Mangel /hierbei ist jedoch, daß die Betriebszeitungen die Aufmerksamkeit nicht auf die Schwerpunkte lenken, auf die es jetzt gerade ankommt, so zum Beispiel auf die Verbesserung der Qualität, die Einsparung von Material usw.

Es ist notwendig, an Hand der Ergebnisse bei der Untersuchung der Arbeitsweise unserer Betriebszeitungen „Leuna-Echo“, „Aktivist“ und „Der Scheinwerfer“ einige allgemeingültige Lehren für die weitere Verbesserung der Arbeit zu ziehen.

Die Überprüfung der Betriebszeitungen „Leuna-Echo“, „Aktivist“ vom Ernst-Thälmann-Werk in Magdeburg und „Der Scheinwerfer“ von Zeiß in Jena durch die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee ergab, daß diese Zeitungen die wirklichen Leistungen und die Initiative der Arbeiter und Intelligenz bei der Lösung der Aufgaben des Fünfjahresplans noch nicht genügend widerspiegeln.

In allen drei Betrieben konnte festgestellt werden, daß bei den Arbeitern und der Intelligenz die Bereitschaft vorhanden ist, durch erhöhte Produktionsleistungen den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu unterstützen und Schwierigkeiten, die infolge der Spaltung Deutschlands auftreten, zu überwinden. In der Abteilung He 137 im Leuna-Werk „Walter Ulbricht“ würden zum Beispiel von einigen Arbeitern neue Sägeblätter entwickelt und hergestellt, die früher von einer westdeutschen Firma bezogen und infolge der Drosselung des innerdeutschen Handels durch die imperialistischen Machthaber nicht mehr geliefert wurden. Das „Leuna-Echo“ nahm aber von diesem Erfolg keine Notiz. Das zeigt, daß die Redaktion die Bedeutung solcher Leistungen für unseren Friedenskampf nicht richtig einzuschätzen weiß. Die Parteileitung versäumte es, die Redaktion auf solche wichtige Fragen zu orientieren.

Auf einer Korrespondenten-Beratung brachten die betreffenden Arbeiter aus der Abteilung He 137 deshalb mit Recht ihre Enttäuschung zum Ausdruck, daß die Betriebszeitung ihre Leistung nicht popularisiert hatte.

Auf das Neue orientieren

Die Fragen des Planes nehmen trotz solcher Mängel den größten Raum in den Betriebszeitungen ein. Es werden Aktivistleistungen veröffentlicht und Wettbewerbsergebnisse

popularisiert. In der letzten Zeit schenken die Betriebszeitungen auch der Einführung neuer Arbeitsmethoden mehr Aufmerksamkeit als bisher. Der Mangel dabei ist noch, daß unsere Aktivistinnen und Bestarbeiter nur in ungenügendem Maße zu Wort kommen. Weiterhin orientieren sich die Betriebszeitungen noch ungenügend auf das Neue, was sich innerhalb der Wettbewerbsbewegung entwickelt.

Nach dem Aufruf der Rationalisatoren Rubbel und Naumann vom Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden wurde zum Beispiel in den Leuna-Werken „Walter Ulbricht“ in der Mitgliederversammlung einer Grundorganisation des Baubetriebes ausführlich über die Rationalisatorbewegung diskutiert. Hier hätte die Betriebszeitung als kollektiver Organisator bei der Entfaltung der Rationalisatorbewegung in den Leuna-Werken „Walter Ulbricht“ wirken können. Dies geschah jedoch nicht.

Die Parteileitung muß anleiten und nicht die Werkleitung

Im Beschuß des Sekretariats des Zentralkomitees „Zur Verbesserung der Arbeit der Betriebszeitungen“ heißt es:

„Die Aufgabe der Leitung der Betriebsparteiorganisation besteht darin, das Redaktionskollektiv anzuleiten und dafür Sorge zu tragen, daß die Redaktionspläne nach den aufgezeigten vier Hauptgesichtspunkten ausgearbeitet werden.“

Die Parteileitung der Betriebsparteiorganisation nimmt wöchentlich in ihrer Sitzung kollektiv zur Betriebszeitungsarbeit Stellung. Zur Behandlung des Tagesordnungspunktes wird der verantwortliche Redakteur der Betriebszeitung und in besonderen Fällen das gesamte Redaktionskollektiv geladen. In der Parteileitung wird jeweils die Linie der in der kommenden Woche erscheinenden Betriebszeitung besprochen und beschlossen.“

In allen drei Betrieben wurde dieser Beschuß bisher von den Parteileitungen mißachtet.

Im Ernst-Thälmann-Werk Magdeburg faßte die Parteileitung einen Beschuß in dem es u. a. heißt: „Um zu erreichen, daß die Betriebszeitung von den betrieblichen Problemen ausgeht und hilft, die Kollegen für die Überwindung von Schwierigkeiten zu aktivieren, ist es erforderlich, daß die Redaktion die Schwerpunkte in der Produktion kennt. Aus diesem Grunde haben die Genossen der Werkleitung der Redaktion jeweils zu Beginn des Monats und bei außer der Zeit auftretenden Schwierigkeiten die Schwerpunkte bekanntzugeben. Das Redaktionskollektiv wird diese Angaben auswerten, so daß jedem Betriebsangehörigen die Bedeutung seiner Produktionsaufgabe im Rahmen des Betriebsplanes klar wird.“

Mit diesem Beschuß überläßt die Parteileitung die Anleitung ihrer Betriebszeitung in der wichtigsten Frage der Werkleitung. Die Parteileitung lenkt die Aufmerksamkeit der Redaktion auf die Schwierigkeiten, aber sie zeigt nicht den Weg, wie diese überwunden werden können. Hier liegt auch die Ursache dafür, daß die Betriebszeitung „Aktivist“ nicht erzieherisch auf die Belegschaft einwirkt, den Kampf um die Erfüllung des Planes zu führen.

Die Anleitung der Redaktion beschränkte sich im wesentlichen auf gelegentliche Aussprachen mit einem Mitglied der Parteileitung. Der für Propaganda und Agitation verantwortliche Genosse der Parteileitung nimmt ab und zu an den Beratungen des Redaktionskollektivs teil, das aus dem Genossen Redakteur und zwei parteilosen Mitgliedern besteht. In diesen Beratungen werden für die nächsten Ausgaben Artikelpläne entwickelt, auf deren Grundlage der